

**Sachbücher** Erdöl wird knapper und teurer. Daniele Ganser hat darüber ein Buch geschrieben und warnt im Interview vor einem zu langen Festhalten an dem fossilen Energieträger. Außerdem: Eine Streitschrift des Soziologen Oskar Negt und zwei Versuche, eine Geschichte der Welt zu schreiben.

# „Wir sollten das Erdöl verlassen, bevor es uns verlässt“

Der Historiker Daniele Ganser über Verteilungskämpfe um knapper werdende Ressourcen und sein neues Buch „Europa im Erdölrausch“

Mit seinen Forschungen über die paramilitärische NATO-Geheimorganisation Gladio hat der Schweizer Historiker und Friedensforscher Daniele Ganser vor einigen Jahren erstmals auf sich aufmerksam gemacht. In seinem neuen Buch „Europa im Erdölrausch“ beschäftigt er sich mit der Endlichkeit unserer Energiequelle Nr. 1 und ihren Folgen. Drohen uns gefährliche Ressourcenkriege? SZ-Mitarbeiter Marcus Kloeckner hat mit Ganser gesprochen.

In ihrem Buch heißt es, im Jahr 2050 reiche das Erdölangebot bei Beibehaltung des gegenwärtigen Lebensstils für maximal noch die Hälfte der heutigen Weltbevölkerung. Das hört sich düster an.

**Ganser:** Diese Aussage stammt von dem Erdölgeologen Colin Campbell. Und er hat recht, die Lage ist ernst, weil das Erdöl nur in endlichen Mengen auf der Erde vorkommt. Derzeit brauchen wir 44 Supertanker Erdöl pro Tag, wir sind erdölsüchtig. Wir können nicht sagen: Das Jahr 2013 machen wir mal ohne Erdöl, mal schauen wie das so läuft. Ich zeige, dass Erdöl in allen Förderländern zuerst ansteigt, dann ein Fördermaximum Peak Oil erreicht, und danach wieder zurückgeht. Das ist ein Naturgesetz.

Für Sie ist ein Kampf ums Erdöl und um Ressourcen längst entbrannt. Woran erkennen Sie das?

**Ganser:** Der Irakkrieg 2003 war eindeutig ein Erdölbeutezug, mit mehr als 100 000 Toten. Das Land besitzt nach Saudi-Arabien und Iran die drittgrößten konventionellen Reserven. Die Geschichten mit den ABC Waffen oder der Verbindung zu 9/11 waren erlogen, um den Krieg der Bevölkerung zu verkaufen. Auch der Libyenkrieg 2011 war ein Erdölbeutezug, denn das Land hat die größten Erdölreserven Afrikas. Heute wird in Libyen wieder gefoltet, aber es interessiert niemanden mehr.



Brennende Ölfelder in Kuwait während des Golfkriegs 1991. Auch der Irakkrieg 2003 sei ein „Erdölbeutezug“ gewesen, sagt Ganser. FOTO: DPA

Jetzt steht Syrien im Fokus, geht es auch dort um Erdöl?

**Ganser:** Ja, es geht um Pipelines. Man will uns weismachen, dass die Freie Syrische Armee (FSA) eine Kraft für die Demokratie ist, und dass die Saudis und Katar zusammen mit den Briten und den USA in Syrien die Demokratie fördern wollen und daher die FSA unterstützen. Aber das ist Unsinn. Katar und Saudi-Arabien sind absolutistische Monarchien, die wollen nicht die Demokratie fördern. Sie wollen Assad stürzen, um den Einfluss der Sunniten zu stärken und Iran zu schwächen. Die USA wollen aus dem Irak eine Pipeline durch Syrien

ziehen. Es geht um Geostrategie, nicht um Menschenrechte.

Offenbar tut sich die Politik aber schwer damit, tiefenpolitische Interessen offen anzusprechen.

**Ganser:** Ja, weil Erdölbeutezüge der Bevölkerung nicht zu verkaufen sind.

Welche Rolle spielt Deutschland? Verfolgt es auch geostrategische Interessen?

**Ganser:** Vor allem die USA, China und Russland verfolgen geostrategische Interessen, weil sie groß und mächtig sind. Zudem die Briten, weil sie früher mal groß und mächtig waren. Deutschland

setzt mit der Energiewende auf die erneuerbaren Energien, was ich für sehr klug halte. Im Hintergrund wird auch in Deutschland über Geostrategie nachgedacht. Aber es ist in Deutschland noch immer völlig tabu, offen über Geostrategie zu sprechen. Das halte ich für falsch.

Könnten Sie ein Beispiel geben?

**Ganser:** Als Horst Köhler 2010 erklärte, dass „im Notfall auch militärischer Einsatz notwendig ist“, um die Interessen der Deutschen zu wahren, musste er als Bundespräsident zurücktreten. Warum? Weil er offen und ehrlich angesprochen hatte, dass es beim

Krieg um „Handel, Arbeitsplätze und Einkommen“ geht. Das ist der Kern der Erdölkriege. Nur will das niemand hören. Man lügt sich lieber gegenseitig an und sagt, die Kriege würden geführt um anderen Menschen zu helfen. Obschon alle wissen, dass Kriege schrecklich sind – es kommt zu Folter, Vergewaltigungen, Hinrichtungen, Amputationen. Echte Hilfe ist etwas anderes und muss immer gewaltlos sein.

Sie zitieren Noam Chomsky, der gesagt hat, dass man der Öffentlichkeit weismachen wolle, die USA hätten den Irak auch „befreit“, wenn seine Hauptexport-

produkte Kopfsalat und Gurken gewesen wären und sich die größten Energieressourcen in Zentralafrika befänden. Wird in den USA offener über Erdölkriege gesprochen?

**Ganser:** Nein, auch die US-Bevölkerung wird dauernd angelogen. Kaum ein TV-Sender sagt: Das Erdöl ist im Nahen Osten, wir brauchen es, daher führen wir Krieg, weil sonst die Europäer oder Chinesen das Erdöl holen. Dazu Farbbilder von Kinder und Frauen, die im Krieg getötet wurden – Das müssten sie nur einen Monat täglich senden, und das Volk würde auf den Straßen gegen den Krieg protestieren. Die Zustimmung zum Krieg wird auch in den USA von Werbeexperten hergestellt, „Manufacturing consent“ nennt es Chomsky.

Wenn es so weitergeht, wo werden in Zukunft die Krisenherde liegen?

**Ganser:** Vor allem im Nahen Osten, da liegen die größten Reserven, inklusive Iran. Zwischen China und den Philippinen haben die Spannungen zugenommen. Auch der Nord- und der Südsudan streiten um das Erdöl. Große Erdölkonzerne wie Shell und Exxon wollen in der Arktis nach Erdöl bohren und ihre fallende Erdölproduktion mit Erdgas ersetzen. Das große Spiel geht also weiter. Aber die Belastung der Umwelt und die Toten in den Kriegen zeigen, dass dies ein Irrweg ist. Wir sollten das Erdöl verlassen, bevor es uns verlässt. Wir müssen auf die Energiewende setzen, die erneuerbaren Energien und die Effizienz ausbauen. Mit dem Pentagonbudget von 700 Milliarden Dollar pro Jahr könnte man die Sonnenenergie in wenigen Jahren stark ausbauen, das wäre klüger als Kriege um knappes Erdöl zu führen.

• Daniele Ganser: Europa im Erdölrausch. Die Folgen einer gefährlichen Abhängigkeit. Orell Füssli, 414 Seiten, 24, 95 Euro.